

EINE

TENTA  
KULÄRE

LOVE  
STORY

ZWISCHEN

DONNA

HARAWAY

UND

JOSEPH

BEUYS

FRED  
NUSS  
BAUM

TEXTE: Friederike Nussbaum ILLUSTRATIONEN: Friederike Nussbaum

## VORWORT

Wir bewegen uns in einer Welt, welche durch schnelle wirtschaftliche und technologische Veränderungen gekennzeichnet ist. Dies ist ein Grund für den fortgeschrittenen Kapitalismus.

Zudem haben die Menschen negative Auswirkungen auf das Ökosystem Erde. Die größte Auswirkung ist der bestehende und fortschreitende Klimawandel mit der einhergehenden Zunahme von Naturkatastrophen.

In dieser Lovestory begegnen sich Donna Haraway und Joseph Beuys. Es wird ein Einblick in ihre Theorien geschaffen, welche sich mit den Auswirkungen der Menschen auf die Erde und dem Kapitalismus beschäftigen. Im Fokus stehen Überschneidungen, Erweiterungen und Ergänzungen ihrer Theorien, welche sich unter anderem kritisch mit der Zeit nach dem Anthropozentrismus auseinandersetzen. Die Lovestory wird geformt von einem utopischen Ansatz, welcher sich mit dem Science Fiction Gedanken beschäftigt und von einem Ansatz, welcher eine Gesellschaftsform beschreibt in der die Kreativität des Menschen als größtes Kapital angesehen wird.

WIE PASSEN DIESE  
ANSÄTZE ZUSAMMEN  
UND GIBT ES EIN  
HAPPY END?



FIRST  
DATE





## D O N N A H A R A W A Y

\* 6. September 1944 in Denver, Colorado

Donna Jeanne Haraway ist eine Naturwissenschaftshistorikerin und Frauenforscherin. Sie ist seit den frühen 1990er Jahren Feministin und eine Vertreterin des Postmodernismus.

Hauptsächlich beschäftigt sie sich mit sozialem Feminismus, Wissenschaft, Primaten, Cyborgs und Tieren.

Sie erfand den Begriff des „Chthuluzän“ und das mit einhergehende „tentakuläre Denken“. Sie lässt die Grenzen zwischen Mensch und Maschine sowie zwischen Mensch und Tier verschwimmen. Ebenso setzt sie sich in ihrem Werk „Unruhig bleiben“ mit dem Klimawandel auseinander.

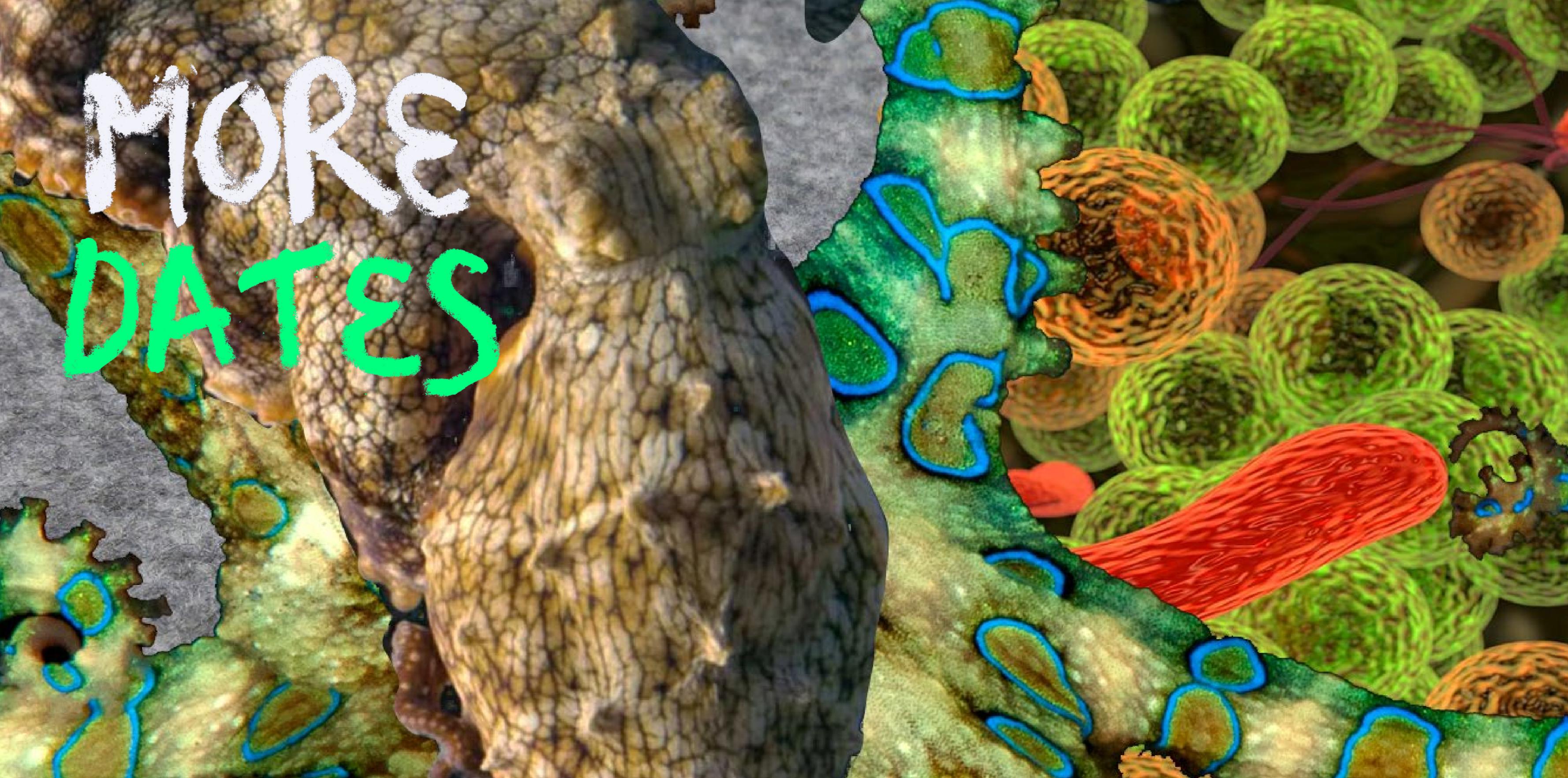
## J O E S P H B E U Y S

\* 12. Mai 1921 in Krefeld; † 23. Januar 1986 in Düsseldorf

Joseph Beuys war ein deutscher Aktionskünstler, Bildhauer, Medailleur, Zeichner, Kunsttheoretiker und Professor an der Kunstakademie Düsseldorf.

Beuys setzte sich in seinen Werken mit dem Humanismus, der Sozialphilosophie und Anthropologie auseinander. Aus dieser Auseinandersetzung entwickelte Beuys den Begriff des „erweiterten Kunstbegriffes“ und sein Hauptwerk die „Soziale Plastik“.

MORE  
DATES



# CHTHULUZÄN

EIN ZEITALTER DES DENKENS UND LERNENS

**“WIR BENÖTIGEN ANDERE FORMEN DER VERWANDTSCHAFT, UM AUF DIESER ERDE ZU ÜBERLEBEN.”**

Für **Donna Haraway** ist Anthropozän von gestern, da dieser Begriff für Haraway nicht weit genug geht. Sie stellt die Frage, was nach dem Anthropozän und dem Kapitalozän passiert und wie das Leben auf dieser beschädigten Welt möglich sein wird. Aus diesem Grund erfindet Haraway den neuen Begriff „Chthuluzän“: Das Zeitalter des Denkens und Lernens.

## ANTHROPOZÄN

Das Anthropozän ist ein neues geologisches Zeitalter. Im Anthropozän steht der Mensch im Mittelpunkt. Urbanisierung, Ressourcenknappheit, Artensterben, Ozeanversauerung, Boden-erosion: hierfür ist der Mensch ein bestimmender Faktor des globalen Ökosystems. Der Mensch hat einen großen Einfluss auf biologische, geologische und atmosphärische Prozesse. Die Erde unterliegt somit der menschlichen Gewalt.

## KAPITALOZÄN

Der Begriff des Kapitalozäns ist eine Erweiterung des Anthropozäns. Die Produktionsabläufe werden so sehr beschleunigt, dass der Profit gesteigert werden kann. Es geht bis hin zu einem Überschuss, der durch eine Umwandlung der Produktionsbedingungen entsteht. Hierbei wird die Produktivität der Arbeit bis an die Spitze getrieben. Der Mensch arbeitet schneller als die Natur, was schließlich in einer Krise endet.

## CHTHULUZÄN

„Chthuluzän“ beschreibt das Zeitalter des fort-dauernden Denkens und Lernens. Das „Chthuluzän“ ist ein Zeitalter in dem nicht der Mensch im Zentrum des Denkens und der Geschichte steht, sondern das Leben anderer Arten und Kreaturen. Haraway macht damit eine Anspielung auf archaische Erdgötter, die vor dem himmlischen Zeus herrschten. Hiermit schlägt sie auch eine Brücke zu zwei griechischen Wurzeln: kthōn und kainos. Diese Begriffe beschreiben, in ihrem Verständnis, eine Art Zeitort/Zeitraum des Lernens und die Idee, des verantwortlichen, gemeinsamen Lebens und Sterbens auf einer be-

schädigten Welt. „Kainos“ bedeutet „jetzt“ und ist eine Zeit des Anfangs, eine Zeit des Weiter-machens und eine Zeit für Frische. Zudem steht dieser Begriff für eine dichte und andauernden Gegenwart, welche mit Zellfäden durchzogen ist und alle Möglichkeiten bietet Zeitlichkeiten und Stofflichkeiten zu durchdringen. Mit dem Begriff „Chthonischen“ beschreibt Haraway alle alten und aktuellen Wesen dieser Erde (das Erdbezogene). Sie haben Tentakel, Fühler, Finger, Fäden, Geißeln, Spinnenbeine und ungebändigtes Haar. Man könne sie als „Monster im besten Sinne“ beschreiben. Nach Haraway tummeln sich diese Wesen im Humus multipler Kritter (alle Wesen und Kreaturen, die im Chthuluzän leben) und wollen mit dem „in den himmelstarrendem Homo“ nichts zu tun haben. „Radikales Denken der Verwandlung, das keine Angst hat, die Idee des „Menschen“ über Board zu werfen.“, betont Haraway.

**„RADIKALES DENKEN DER VERWANDLUNG, DAS KEINE ANGST HAT, DIE IDEE DES „MENSCHEN“ ÜBER BOARD ZU WERFEN.“**

Donna Haraway behauptet, dass das Wort „Human“ nicht von „Homo“, sondern von „Humus“ kommt. Ihr zufolge ist Humus der dunkelbraune Bestandteil des Bodens, der durch ständige mikrobiologische und biochemische Zersetzungsprozesse abgestorbener tierischer und pflanzlicher Substanz entsteht. „Wir müssen uns zusammensetzen.“: Aus der Annahme folgend beschreibt Haraway den Menschen mit diesem Satz als „Kom-post“, statt den Begriff des „Posthuman“ zu verwenden. Wir sind alles „Kompostisten“. Sie schlägt als Motto für eine neue Welt den Slogan „Macht euch verwandt, nicht Kinder“ vor, meint damit aber nicht etwa, dass keine Kinder mehr gezeugt werden sollten, sondern sagt, dass der Mensch daran denken sollte, wie wir mit den bereits existierenden Menschen ein gutes Leben und Sterben bewerkstelligen könnten.

Haraway behauptet, dass sie von einer Spinne namens „Pimoo Cthulhu“ gebissen wurde. Dieses Ereignis habe ebenfalls zu der Begriffsbildung des „Chthuluzäns“ beigetragen. Diese Art von Spinne lebe in Nordzentrakalifornien im Untergrund und fällt nach Haraways Definition in die Kategorie der „chthonischen Wesen“. Durch ihre Beine (Tentakel) könne sie sich mit Wurzeln des Untergrundes verbinden. Mit dem Begriff des Chthuluzän stellt sie den den Begriff des Anthropozän in Frage und eröffnet einen neuen Weg des Denkens und Lernens und eine neue Art, Geschichten zu erzählen. Haraway verabschiedet hier den Gedanken der „maskulinen Fortschrittserzählungen“ und wirft bewusst alle Kategorisierungen und Segmentierungen durcheinander, um diese Art des Denkens zu vermitteln.





## TENTAKULÄRES DENKEN

Die metaphorische Herleitung des Begriffes des „tentakulären Denkens“ beschreibt eine originelle und radikale Denkweise, welche Donna Haraway vertritt. Sie beschreibt damit das Denken als ein Fadenspiel. Hierbei lässt sich die promovierte Biologin von Tauben, Spinnen, Pilzen, Bakterien oder animistischen Mythen inspirieren. Sie ist ein großer Fan von Oktopoden und propagiert hierdurch ihre Begriffsformung des „tentakulären Denkens“. Der Gedanke des Fadenspiels entstand durch ihre Anlehnung an SF (science fiction, Science fact, spekulativen Feminismus oder string figures). In diesen Fadenspielen würden verschiedene Elemente als Punkte, locker miteinander verbunden. Mit dem Fadenspiel beschreibt sie den Prozess des Denkens. Sie verbindet Fiktionen mit Fakten, wodurch neue Geschichten mit offenen Enden erzählt werden können. An diese Geschichten könne dann beliebig angeknüpft werden. Bei ihrer SF-Theorie geht Haraway davon aus, dass wissenschaftliche Fakten und spekulative, erfundene Handlungen, einander brauchen. SF ist eine Methode des Nachzeichnens, des Verfolgens eines Fadens in die Dunkelheit, um Abenteuergeschichten zu erzählen. Zudem sei SF das Ding, was man selbst nicht ist, aber mit dem man weitermachen muss. Es bedeute, weiterzugeben, entgegenzunehmen, herzustellen und aufzuheben. SF sei die Praxis und der Prozess, ein Werden-Mit-Anderen, eine Figur des fortdauernden Chthuluzäns. Revolution als Neuanfang zu sehen, sieht Haraway als den ständig wiederholten Fehler jeder Erhebung: Es gelte, mit dem Geerbten umzugehen, zu trauern und in Bewegung zu bleiben.

„WIR MÜSSEN  
DENKEN“

„WIR MÜSSEN  
UNRUHIG BLEIBEN“

Unruhig bleiben, bedeutet für sie, zu lernen und wirklich gegenwärtig zu sein. Unsterblichkeit ist in ihrem Sinne, die Verflechtung von uns sterblichen Kritttern mit unfertigen Konfigurationen aus Orten, Zeiten, Materien und Bedeutungen. Die Aufgabe des „Unruhig-bleibens“ bestehe darin, sich entlang erfinderischer Verbindungslinien (Fadenspiele) miteinander verwandt zu machen,

was es ermögliche in der Gegenwart miteinander zu Leben und zu Sterben. Verwandtschaft bedeutet für Haraway, sich mit göttlichen, genealogischen und biogenetischen Familien verwandt zu machen. Durch ihre Theorie, wirft sie die Fragen auf, wem gegenüber man verantwortlich ist, wer lebt und wer stirbt und auf welche Art und Weise und, welche Gestalt, welcher Ort und welche Krittter diese Verwandtschaftsline trennen oder verbinden. Das Sich-Miteinander-Verbinden bedeutet das Gedeihen, welches das menschliche und anders-als-menschliche Wesen in Verwandtschaft einschließt. Haraway möchte kein „rosafarbenes, plüschiges Weltbild“, sondern geht von Zuständen und der Verflechtung aller Krittter aus. Jeder Zustand sei einer, in dem Vieles mit Vielem in Beziehung steht, wobei sich die Beziehungsfäden irgendwie am Ende zum Weltganzen verweben, was immer Ungerechtigkeiten und Unglücke beinhalte. Gefragt sein daher, die „Künste des Lebens auf einem beschädigten Planeten“, ein gemeinsames, unruhig bleibendes Werden, das versucht, besser zu werden.

# SOZIALE PLASTIK

JEDER MENSCH IST EIN KÜNSTLER

## „ALLES KOMMT AUS DEM CHAOS.“

Die Plastische Theorie von Beuys, beschreibt den Übergang aller Prozesse von einem ungeordneten Chaos in geformte Zustände, die Ordnung, und setzt hierbei die Plastik als Phase zwischen Ur- und Endzustand beziehungsweise zwischen Chaos und Ordnung voraus. Joseph Beuys beschreibt die Plastik als einen Bewegungsprozess, welcher ein evolutionäres Grundprinzip des Menschen ist. Diesem liegt ein Flüssigkeitsprozess zu Grunde, welchen er mit dem Begriff des Chaos verbindet. Sein Plastisches Prinzip bezieht er auf alle Lebensbereiche und Lebensprozesse. Chaotische Prozesse, die nicht-linearen Gesetzen folgen, seien die Quelle der Kreativität in der Natur. Somit organisieren sich die Materie durch kreative Prozesse selbst, wodurch sich vielfältige Formen und Strukturen offenbaren. Deshalb sei die Natur durch ihre Selbstorganisation für die Vielfalt die in ihr steckt, größtenteils verantwortlich. Er stellt die Kreativität der Natur und die Kreativität des Menschen gegenüber, womit Beuys eine neue Geschichte des Menschen erzählen möchte. Diese Denkweise wird vor allem in seinen Arbeiten: „3000 Eichen“, „dem toten Hasen die Bilder erklären“ und „I like America and America likes me“, deutlich.

## ENTSTEHUNG DER KREATIVITÄT

„Alles kommt aus dem Chaos... aus einer zusammenhängenden, sehr komplexen Energie.“, sagt Beuys. Die Entstehung der Kreativität des Menschen beschreibt Beuys als einen polaren Prozess. Der Prozess finde zwischen den zwei Polen Chaos und Ordnung statt. Das Chaos ist hier der Wille des Menschen, aus dem durch Umformung und Bewegung ein Prozess entstehen kann. Hier entstehe die Ordnung, welche Beuys mit dem Denken des Menschen gleichsetzt. Das, was zwischen diesen zwei Polen Chaos und Ordnung vermittelt, nennt Beuys die Plastik und setzt diese gleich mit der Kreativität des Menschen. Also ist Kreativität für Beuys ein lebendiger, dynamischer sich immer wieder bewegender Prozess. In der Kunst vergleicht Beuys diese beiden Zustände mit der Bildhauerei und der Plastik. Die Bildhauerei ist für ihn die Ordnung und die Plastik, das Chaos, welches sich in einem amorphen Zustand befindet und dieser durch Kreativität immer wieder neue Formen annehmen kann.



## ERWEITERER SOZIALE KUNSTBEGRIFF PLASTIK

Kreativität bedeutet für Beuys eine Art Volksvermögen, bzw. das eine Volksvermögen, von dem alles ausgehe: Jeder Mensch hat, nach Beuys, kreative Fähigkeiten und ist somit, als Künstler anzuerkennen.

### „JEDER MENSCH IST EIN KÜNSTLER.“

Dies ist für Beuys der Ausgangspunkt für die Entfaltung der Gesellschaft auf eine höhere Ebene. Die Menschen würden die Frage nach der Gestaltung und nicht mehr nach den Ideologien stellen, welche Beschönigungsphilosophien seien, wobei es oft darum gehe, irgendeine Macht für Minderheiten oder einen einzelnen anzustreben. Viel besser: „Jeder arbeitet für jeden, keiner arbeitet nur für sich, sondern jeder befriedigt die Bedürfnisse eines anderen. Während ich selbst von den Leistungen anderer lebe, gebe ich wieder et-was an andere ab, dieses auf Gegenseitigkeit.“, sagt Beuys.

## B I E N E N IKONOGRAPHIE

Beuys beschreibt seinen Chaos-Begriff anhand der Bienen-Ikonographie. Der Bienenstaat (Wärmeorganisation) gilt hier als Symbol für den menschlichen Organismus. Mit dem Honig beschreibt er den lebendigen Blut- und Lebenskreislauf, während mit Fett beziehungsweise Wachs (Wärmehaushalt) die formbildenden Prozesse beschrieben werden oder auch die plastischen Ausformungen. Die Biene ist für Beuys ein Plastiker und ein Bildhauer, da die sie zur Form (Honig) hinarbeitet und doch auch gleichzeitig den Wärmehaft-Chaotischen Zustand lebt (Wachs und Fett). Mit dieser Wärme meint Beuys, die soziale Wärme innerhalb des Bienenstaates.

Die Form ist das Zielprodukt, also der Honig, welcher aus differenzierten Vorgängen entsteht. In dieser Ikonographie steht der Honig für die Ordnung und der Wachs und das Fett mit dem die Bienen arbeiten für das Chaos, der in diesem Organismus existierenden Plastik.

Die Plastik setzt sich nach Beuys aus mehreren Teilen zusammen. Zum einen gibt es chaotische Element, welches er als das „Undifferenzierte“ beschreibt. Dieses „Undifferenzierte“ findet man nach Beuys im Willen des Menschen, welchen er als das Unbewusste bzw. das Unterbewusste beschreibt.

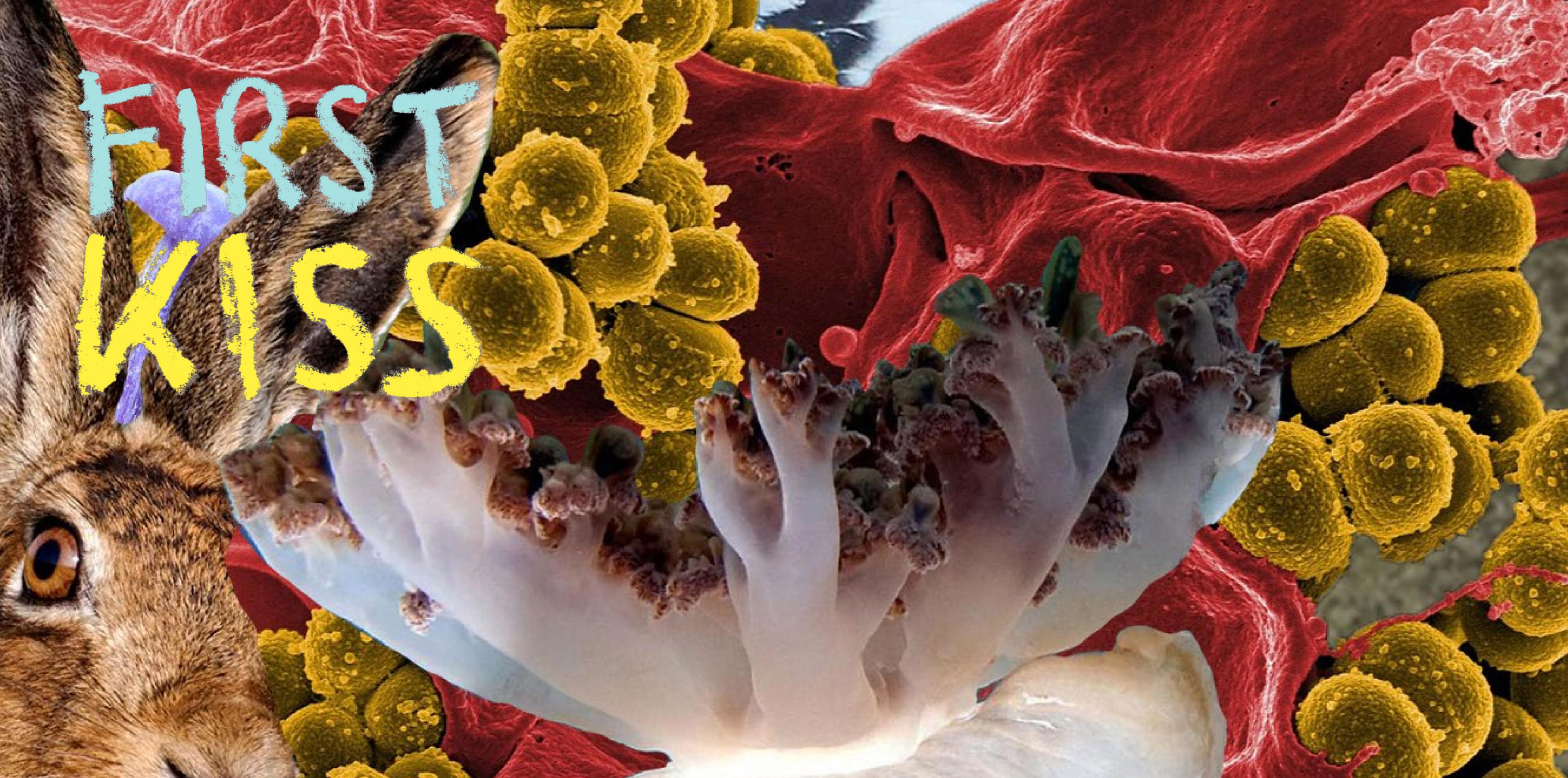
„In diesem Bereich findet man den Ausgangspunkt der Kräfte, die sich des Chaotischen bedienen, also freiströmendes, chaotisch strömendes Material.“, erklärt Joseph Beuys.

Diesem Gedanken gegenüber kommt etwas ideenmäßiges Abstraktes, welche Beuys als die Form bezeichnet. Zwischen diesen beiden Begriffen gibt es differenzierte Zwischenbegriffe, wie zum Beispiel das Rhythmische bzw. die Bewegung.

Aus dem Denken und dem Willen des Menschen entsteht die eigenen Kreativität. Diese Kreativität schlummert in jedem von uns und verschafft uns die Möglichkeit die Gesellschaft mitzugestalten. Zwischen dem Willen (Chaos) und dem Denken (Form) des Menschen findet ein ständiger Prozess statt, welchen Beuys als die Plastik bezeichnet. Durch diese Form des Denkens können wir gestalten. Jeder soll sich als aktiven Teil der Gesellschaft betrachten und durch seine Kreativität bzw. Kunst für ein neues Denken sorgen. Da Beuys die Plastik als die Kreativität des Menschen beschreibt, könnte die Soziale Plastik auch als Soziale Kreativität beschrieben werden. Mit diesem Gedanken verabschiedet er die Kreativität aus dem klassischen Bild des Künstlers und bettet sie in das Bild der Gesellschaft ein. Somit wird der Begriff des Künstler bzw. der Kunst entkommerzialisiert.

Die Gesellschaft bzw. der Mensch könne sich nur entwickeln, wenn alles zur Kunst- und zur Formfrage werde. Auch die Arbeit bezeichnet Beuys als Kunst, denn es ist etwas, wodurch der Mensch die Gesellschaft gestaltet und wodurch die Bedürfnisse anderer befriedigt werden. „Jeder Mensch ist ein Künstler.“, sagt Beuys. Damit meint er nicht den Künstler mit Pinsel und Farbe, sondern den Künstler als Gestalter der Gesellschaft bzw. der Welt.





FIRST  
KISS

## MENSCH UND NATUR

Haraway und Beuys haben es sich mit ihren Theorien und Begriffsbildungen beide zur Aufgabe gemacht, eine neue Geschichte des Menschen zu erzählen.

Durch Haraways „Cthuluzän“ und Beuys' Ansatz der „Sozialen Plastik“, speziell durch seine Werke: „3000 Eichen“, „dem toten Hasen die Bilder erklären“ und „I like America and America likes me“, erzählen beide eine neue Geschichte des Menschen bzw. der Natur. Der Mensch und die beschädigte Welt sind bei Haraway und Beuys Ausgangspunkte, die zu ihren Werken geführt haben. Beuys stellt sich die Frage, wie der Mensch als gefühlsmäßiges und geistiges Wesen in einer naturwissenschaftlich erklärten Welt überhaupt zu bestimmen ist. Hier geht Haraway den Weg des SF (science fiction, Science facts...) und schafft einen utopischen Ausblick in ihr Cthuluzän und die damit einhergehende Verwandtschaft der multiplen Kritter. Hierbei sind wissenschaftliche Faktenvon von spekulativer Fiktion abhängig, damit überhaupt neue Geschichten erzählt werden können.

Beuys stellt in seiner „Sozialen Plastik“ den Menschen als Künstler in den Mittelpunkt. In seinem Werk „Dem toten Hasen die Bilder erklären“, setzt Beuys den toten Hasen, dem er seine Kunstwerke erklärt mit dem Menschen auf eine Ebene. Auch Haraway vertritt die Einstellung, dass alle Lebewesen und Kreaturen auf einer Ebene stehen und verabschiedet somit den Gedanken des Anthropozäns. Indem Beuys lieber dem toten Hasen die Bilder erklärt, als den Zuschauern vor dem Schaufenster stellt er die moderne Kunst und den, nach ihm, damit einhergehenden Kapitalismus, in Frage. Beuys sieht die menschliche Kreativität als gesellschaftliches Kapital, wodurch die Soziale Plastik entsteht, in der wir alle voneinander durch unsere Kunst profitieren können. Auch in Haraways Arbeiten wird ihre kapitalismuskritische Einstellung deutlich. Das Kapitaluzän bietet für Haraway einen Anreiz mit dem Begriff „Cthuluzäns“ einen gegensätzliches Konstrukt zu entwickeln, da sie der Meinung ist, dass wir weiter denken müssen, als nur im Anthropozän und Kapitaluzän.

Beide verwenden bei ihren Theorien bzw. Philosophien die Natur als einen Ausgangs- und Ursprungspunkt. Beuys und Haraway beschreiben die Verbindung des Menschen mit der Natur, wobei beide den Menschen nicht über die Natur

stellen.

Die Vernetzungen, die Verflechtungen und das „Unruhig-bleiben“ von Haraway könnte als Ergänzung der Sozialen Plastik von Beuys gesehen werden. Die Soziale Plastik bezieht sich auf das Miteinander der Menschen, dadurch, dass jeder Mensch ein Künstler ist. Im Grunde hat Haraway durch ihr Cthuluzän eine erweiterte Form der Sozialen Plastik von Beuys geschaffen, indem sie sich hier nicht nur auf den Menschen, sondern auf alle Wesen und Kreaturen bezieht.

Beim Cthuluzän und bei der Sozialen Plastik geht es darum, etwas Neues zu schaffen. Beuys und Haraway gehen von einem chaotischen Zustand auf der Erde aus. Durch den dynamischen Prozess der zwischen den Krittern bzw. zwischen den Menschen entsteht, entsteht eine Bewegung, etwas formbares neuartiges. Durch die Vernetzung der Kritter können neue Geschichten erzählt werden und durch die Soziale Plastik wird ein neues Verständnis von Kunst erzeugt, wodurch der Mensch auch in der Lage ist neue Geschichten zu erzählen, indem er die Gesellschaft durch seine Kreativität mitformt.

## WIR DENKEN

Beide Begriffe des Denkens, das „tentakuläres Denken“ (Haraway) und die Form (Beuys), beschäftigen sich mit dem, was nach bzw. vor dem Denken passiert. Haraway beschreibt ihr Denken, als Fadenspiel und Beuys beschreibt sein Denken, als eine Plastik. Beides sind Objekte, Formen, die nur unter dem Einfluss dynamischer Prozesse funktionieren. „Es ist ein polarer Prozess“, sagt Beuys. Oder wie Haraway sagen würde: „Wir müssen unruhig bleiben“. Beide postulieren, dass alles aus einer Dynamik entsteht, aus einer Bewegung, die von der Umwelt beeinflusst wird und auch der Mensch diese Umwelt beeinflusst.

## DIE KUNST DES DENKENS

Wir bewegen uns mit, wir müssen unruhig bleiben, um eine Welt und eine Gesellschaft mitzugestalten. Es soll keine finale Endform entstehen, wir müssen Geschichten erzählen an deren Ende angeknüpft werden, wir müssen Ordnungen zerstören, um neue Ordnungen zu erschaffen, hierzu müssen wir uns mit einer universellen Ganzheit identifizieren (Kritter). Dies scheint unmöglich, doch gerade in der transpersonalen (tentakulären) Erfahrung einer Grenzenlosigkeit liegt die individuelle Freiheit als verborgene Harmonie.

„Wir müssen denken“ (Haraway). Um auf dieser Welt weiterhin zu leben bzw. zu sterben sind „Künste des Lebens auf einem beschädigten Planeten gefragt.“, sagt Haraway. Dies kann als eine Art gemeinsames, unruhig bleibendes Werden, beschrieben werden. Auch Haraway definiert somit den Begriff der Kunst bzw. Überlebenskunst neu, denn auch sie beschreibt die Kunst als einen kreativen Prozess, die Gesellschaft bzw. die Welt zu formen, genau wie Beuys. Haraway und Beuys küssen sich.

**JEDER KRITTER IST EIN KÜNSTLER.**

# QUALLENVERZEICHNIS

## Internetquellen:

Bundeszentrale für politische Bildung (2020): Anthropozän. Stand: 30.07.2020  
<https://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/anthropozan/>

Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 7., aktual. u. erw. Aufl. Bonn: Dietz 2018. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.  
<https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/18053/postmaterialismus>

TEIXEIRA PINTO, Ana (21.04.2015): The Post-Human Animal. What's behind the proliferation of animals in recent artworks?. In: Frieze Online-Ausgabe  
<https://www.frieze.com/article/post-human-animal>

Reber, Simone (27.09.2019): Klimakrise in der Kunst, Nach dem Eis kommen die Spinnen., In: Deutschlandfunk Kultur Online-Ausgabe  
[https://www.deutschlandfunkkultur.de/klimakrise-in-der-kunst-nach-dem-eis-kommen-die-spinnen.2156.de.html?dram:article\\_id=459841](https://www.deutschlandfunkkultur.de/klimakrise-in-der-kunst-nach-dem-eis-kommen-die-spinnen.2156.de.html?dram:article_id=459841)

freitag.de (24.05.2018): Auf eigensinnige Art.  
[https://www.freitag.de/produkt-der-woche/buch/unruhig-bleiben/unruhig\\_leseprobe](https://www.freitag.de/produkt-der-woche/buch/unruhig-bleiben/unruhig_leseprobe)

Roedig, Andrea (05.07.2018): Alle Kritter sollen gedeihen., In: WOZ die Wochenzeitung Online-Ausgabe  
<https://www.woz.ch/-8e1e>

Roedig, Andrea (17.05.2018): Donna Haraway: „Unruhig bleiben“  
Der Mensch war gestern., In: Deutschlandfunk Kultur Online-Ausgabe  
[https://www.deutschlandfunkkultur.de/donna-haraway-unruhig-bleiben-der-mensch-war-gestern.1270.de.html?dram:article\\_id=418111](https://www.deutschlandfunkkultur.de/donna-haraway-unruhig-bleiben-der-mensch-war-gestern.1270.de.html?dram:article_id=418111)

## Literaturquellen:

Haraway, Donna J. Unruhig bleiben: die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän. Campus Verlag, 2018.

Eckhardt, Stephanie. Joseph Beuys. BoD-Books on Demand, 2012.

Haraway, Donna Jeanne. The haraway reader. Psychology Press, 2004.

Fritz, Nicole. Bewohnte Mythen: Joseph Beuys und der Aberglaube. Nuremberg: Verlag für moderne Kunst, 2007.

Hasecke, Jan Ulrich. Soziale Plastik. Die Kunst der Allmende: Ein Essay zum 30. Todestag von Joseph Beuys. Jan Ulrich Hasecke, 2016.

